

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
P. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Herrnstraße 10, 66381, Wiesbaden.
Telefon: 7400. Fernruf: 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich samstags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Verleger: Dr. C. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 2 Wochen 14 Pf., für einen Monat 28 Pf., für ein halbes Jahr 126 Pf., für ein Jahr 252 Pf. (einschließlich Post). Durch die Post bezogen 30 Pf. Beilagezeitung, Einzelnummern 10 Pf. — Beilagezeitung nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeitler und alle Buchhändler. Die Beilagezeitung wird rechtlich als Zeitung auf Rechnung des Bezugspreises. **Wiesbadener Tagblatt**

Abdruckpreise: Ein Millimeter Höhe, der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Pf., lang (mit Preisliste Nr. 3, Ausgabestellen, R. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen nach dem Tarif überkommen. —) (Satz) der Anzeigen-Annahme, 5 v. H. des wöchentlichen Beilagepreises müssen mindestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 299.

Donnerstag, 23. Dezember 1937.

85. Jahrgang.

Der Lebensabend des deutschen Arbeiters gesichert.

Aufbau und Sanierung der Rentenversicherung.

Die Lage der deutschen Arbeiterschaft um mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark jährlich verbessert.

Eine soziale Großtat.

Berlin, 22. Dez. Am 21. Dezember 1937 hat die Reichsregierung das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung beschlossen. Der Wortlaut zu diesem Gesetz lautet:

Die Überwindung der Arbeitslosigkeit macht den Weg frei, den Bestand der Rentenversicherung des deutschen Volkes endgültig sicherzustellen und den Ausbau ihrer Leistungen nach nationalsozialistischen Grundsätzen einzuleiten. Vordringlich ist für das schaffende Volk die Erleichterung der Arbeit, die Verbesserung der Renten für Jugendliche, für Kinderreiche und Kriegsteilnehmer, die Anhebung der Altersgrenze der Renten, die Erleichterung der Arbeitslosenversicherung, außerdem für den unter schwerer Berufslage arbeitenden Bergmann eine erhebliche Erleichterung im Beitrag und die Erhöhung seiner Rente. Gleichzeitig können die Kinderbeihilfen des Reiches zugunsten kinderreicher Familien erweitert werden.

Das Reich übernimmt die Garantie.

Nach diesen Grundsätzen baut sich das neue Gesetz auf. Es enthält im einzelnen folgendes:

Die endgültige Sanierung der Invaliden- und der Angestelltenversicherung wird durch folgende Maßnahmen herbeigeführt:

1. Beschränkte Beitragsübertragung von der Arbeitslosen- auf die Invaliden- und Angestelltenversicherung in der Form, daß die Arbeitslosenversicherung jährlich an die Träger der Invalidenversicherung einen Betrag leistet, der jeweils 18 v. H. der Beitragseinnahmen der Invalidenversicherung, und an die Angestelltenversicherung einen Betrag gewährt, der jeweils einem Viertel der Beitragseinnahme der Angestelltenversicherung entspricht.
2. Das Reich gewährt die Mittel, die außer den Beiträgen und den sonstigen Einnahmen der Versicherung zur Aufrechterhaltung der Leistungen nach Maßgabe des Gesetzes erforderlich sind, über den Beginn und die Dauer sowie die sich daraus ergebende Höhe dieser Zahlungen des Reiches bestimmen der Reichsminister und der Reichsminister der Finanzen das Nähere. Damit hat das Reich selbst eine gesetzlich verbriefte Garantie für den Bestand der Invaliden- und der Angestelltenversicherung übernommen.

Senkung der Beiträge im Bergbau.

Das Gesetz bringt weiter die besonders schwierige Aufgabe der Sanierung der knappschaftlichen Rentenversicherung, und zwar durch folgende Maßnahmen:

1. An die Rentenversicherung der Bergarbeiter werden jährlich 105 Millionen Reichsmark Reichsmittel gewährt. Außerdem leistet die Invalidenversicherung als Gemeinschaftsbeitrag der Wirtschaft außerhalb des Bergbaues zugunsten dieser mit besonderen Berufsgefahren verbundenen Unterproduktion einen Zuschuß von jährlich 50 Mill. RM.
2. Die Rentenversicherung der Bergbauangehörigen wird auf die mit wesentlich bergmännischen Arbeiten beschäftigten Angestellten beschränkt, jedoch mit besonderen Schutzvorschriften für die übrigen am 1. Januar 1938 vorhandenen Angestellten im Bergbau. Künftig gehören die kaufmännischen oder technischen Angestellten über Tage des Bergbaues nur noch der Angestelltenversicherung an. Außerdem leistet die Rentenversicherung für Angestellte ebenfalls als Gemeinschaftsbeitrag einen jährlichen Zuschuß von 18 Mill. RM. an die Rentenversicherung der Bergbauangehörigen.

Durch diese Maßnahmen werden die Beitragsbeiträge der knappschaftlichen Rentenversicherung beseitigt.

Das Gesetz bringt für die Bergarbeiter aber nicht nur die Sanierung ihrer Berufsversicherung, sondern auch eine wesentliche große Erleichterung im Beitrag und eine wesentliche Erhöhung ihrer Pensionen. Durch eine andere Verteilung des Beitrages zur knappschaftlichen Renten- und Kranktenversicherung zwischen Versicherungen und Unternehmen sowie durch eine Herabsetzung des Anteiles der Bergarbeiter am Beitrag zur Arbeitslosenversicherung von 2,25 v. H. auf 0,2 v. H. des Lohnes werden die Bergarbeiter im Reichsdurchschnitt um etwa 6 v. H. des Brutto Lohnes oder 7 v. H. des Netto Lohnes entlastet. Dadurch wird erreicht, daß der Bergarbeiter trotz seiner höheren Leistungen seinen höheren Beitrag zur sozialen Versicherung zu entrichten hat als ein Arbeiter außerhalb des Bergbaues. Das Lohnnettoeinkommen der Bergarbeiter wird dadurch um 60 bis 70 Mill. RM. erhöht. Die Bergbauunternehmen werden durch die neue Art der Beitragsverteilung um 25 bis 30 Mill. RM. jährlich mehr belastet. Durch dieses Opfer haben die Unternehmer des deutschen Bergbaues größtes soziales Verdienst für die Berufsversicherung ihrer Gefolgschaft geleistet.

Durch die entsprechenden Maßnahmen für die in der knappschaftlichen Versicherung verbleibenden Bergbau-

angestellten werden diese um durchschnittlich 5,4 v. H. entlastet. Außer der Beitragsverleicherung werden die Pensionen der Bergarbeiter durch Ausforderung der Ruhevorschriften beim Zusammentreffen mit einer Rente aus der Invalidenversicherung um jährlich 60 RM. erhöht; ferner werden allgemein die Pensionen der Bergarbeiter um jährlich etwa 30 RM. erhöht.

Rückzahlung der eigenen Beitragshälfte bei Heirat.

Das neue Gesetz baut im übrigen die Leistungen der Invaliden- und der Angestelltenversicherung nach folgenden Richtlinien auf:

- a) Zur Förderung der von der Reichsregierung verfolgten Bevölkerungspolitik wird

 1. den verheirateten Arbeiterinnen die Heirat dadurch erleichtert, daß ihnen ihre eigene Beitrags-hälfte erstattet wird;
 2. die Witwenrente und der Kinderzuschuß über das 15. Lebensjahr hinaus für die Zeit der Schul- und Berufsausbildung bis zum 18. Lebensjahr gewährt; dieses gilt auch, wenn die Kinder infolge Gebrechlichkeit außerstande sind, sich selbst zu erhalten;
 3. der Kinderzuschuß für Kinderreiche (vom dritten Kind an) erhöht;
 4. der Witwe eines Arbeiters die Witwenrente auch dann gewährt, wenn sie zwar nicht Invalide ist, aber mehr als drei Kinder zu ernähren hat.

- b) Zur Hebung der Wehrfähigkeit werden die Reichsversicherungsgehalte an die wiedererrungene Wehrfreiheit angepaßt. Den Soldaten und Arbeitsmännern wird nicht nur ihre bisherige Versicherungsansparung erhalten, sondern es wird ihnen auch die Zeit des Wehr- und des Arbeitsdienstes auf die Wartezeit angerechnet; außerdem werden ihnen Steigerungsbeträge gewährt.
- c) Den Kriegsteilnehmern werden — nicht nur wie schon bisher in der Angestellten- und knappschaftlichen Rentenversicherung, sondern auch in der Invalidenversicherung — Steigerungsbeträge für die Zeit des Kriegsdienstes gewährt.
- d) Die Ruhevorschriften werden zugunsten der Kriegsschädigten gemildert; dadurch wird für einen erheblichen Teil von ihnen eine Erhöhung der Renten erreicht.
- e) Allgemein werden die Ruhevorschriften für den Fall gemildert, daß mehrere Renten aus der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung zusammentreffen.
- f) Das Anwartschaftsrecht wird unter Beseitigung von Härten vereinfacht und vereinhlicht. Hervorzuheben ist, daß die Anwartschaft allgemein als erhalten gilt (Halb-

(Fortsetzung auf Seite 3).

Die Bedeutung des neuen sozialpolitischen Gesetzes.

Staatssekretär Krohn vor der Presse.

Berlin, 22. Dez. Staatssekretär Krohn sprach am Mittwoch vor Pressevertretern über die Neuordnung der deutschen Sozialversicherung. Nach einem Hinweis darauf, daß er vor wenigen Tagen Ministerpräsident Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers die Behandlung der Feiertage anordnet hat, legte er die Bedeutung des Gesetzes über den Ausbau der Rentenversicherung dar.

Es handelt sich, so legte der Staatssekretär, um ein großes sozialpolitisches Gesetz von besonderer Tragweite. Das Gesetz bringt zunächst die schon im Jahre 1933 versprochene endgültige Sicherstellung der drei Rentenversicherungen: der Invalidenversicherung, der Angestelltenversicherung und der knappschaftlichen Rentenversicherung. Es baut diese Versicherungen wesentlich aus und gewährt den Bergarbeitern und den unter Tage beschäftigten Bergbauangestellten eine fühlbare Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Außerdem unterliegt es die bedeutungsvollsten Ziele der Reichsregierung durch Einführung neuer Mittel.

Die Regierung Adolf Hitlers hat die Rentenversicherung im Jahre 1933 in völliger Verfall überkommen. Beiträge und Einnahmen reichten nicht mehr aus, um auf die Dauer die Ausgaben zu decken. Der Zeitpunkt war damals nicht fern, an dem die Rentenversicherungen die Rentenzahlungen hätten einstellen müssen. Schon im Dezember 1933 griff die Regierung Adolf Hitlers mit einem Gesetz durch, das den ersten wesentlichen Schritt in Richtung eines Ausgleiches von Einnahmen und Ausgaben brachte. Damals mußte die Reichsregierung in dem Sicherheitswert noch eine Lücke lassen, die sie vergrößern, diese so schnell wie möglich zu schließen, wenn durch Einführung erhöhter Einnahmen die wirtschaftliche Entwicklung, vor allem der Stand der Arbeitslosigkeit es gebieten werden, die weiteren Einnahmen den Rentenversicherungen zuzuführen. Dieser Zeitpunkt ist nunmehr gekommen und die Reichsregierung löst ihr Versprechen ein.

Nach dem Ende der Arbeitslosigkeit wäre die Arbeitslosenversicherung an sich in der Lage, noch auf einen größeren Teil ihrer Beitragseinnahmen zugunsten der Rentenversicherungen zu verzichten. Wenn die Reichsregierung davon abgesehen hat, noch mehr Beiträge zu übertragen, so hat das folgenden Grund: Die günstige Entwicklung der Wirtschaft und der hohe Stand der Beschäftigten sollen dazu benutzt werden, um noch ein weiteres hohes sozialpolitisches Ziel zu erreichen, nämlich die dauernde Sicherstellung eines vollen Ausmaßes der Lebenshaltung für linderreiche Familien.

Der gesetzgeberische Grund für die Gemeinschaftshilfe der Rentenversicherungen an die Reichsknappschaft liegt auf der Hand. Die Bedeutung des Bergbaues ist als der Urproduktion, auf der die gesamte Tätigkeit aller Schaffenden heute beruht, durch die Entwicklung, die der Führer des Reichs gegeben hat, ganz ungeheuer gestiegen. Es ist daher nur recht und billig, daß die allgemeine Wirtschaft, daß auch die Arbeiter und Angestellten der gefährlichen Tätigkeit des Bergmannes, der Leben und Gesundheit täglich einsetzt, ihrerseits ein Opfer zollen, denn diese Tätigkeit ermöglicht ihre Arbeit.



Der Staatsakt vor der Feldherrnhalle in München.

Der Führer nimmt, vor dem aufgedachten Sorge die Hand zum Gruß erhoben, Abschied von dem toten Feldherrn und Kämpfer. (Scherl, Rosenburg, M.)

Warten bei stürmischen Winden mit dem besten Wetter, die es jemals gab, gemäß den besten Wetterprognosen.

Warten bei stürmischen Winden mit dem besten Wetter, die es jemals gab, gemäß den besten Wetterprognosen.

Warten bei stürmischen Winden mit dem besten Wetter, die es jemals gab, gemäß den besten Wetterprognosen.

Warten bei stürmischen Winden mit dem besten Wetter, die es jemals gab, gemäß den besten Wetterprognosen.

Aufbau und Sanierung der Rentenversicherung.

(Fortsetzung von Seite 1.)

bedeutung, während nach bisheriger Recht die Anwartschaft nur bei dreiviertel Deckung als erhalten gilt. Damit wird verhindert, daß Versicherte, die eine große Zahl von Beiträgen entrichtet haben, gleichwohl noch ihre Rentenansprüche verlieren.

Weiter bestimmt das Gesetz, daß die Arbeitslosenversicherung in den Jahren 1938 bis 1941 jährlich 270 bis 280 Mill. RM. in ein Sondervermögen des Reiches abzuführen hat. Dadurch wird es möglich, die Kinderbeihilfen des Reiches an kinderreiche Familien in erheblichem Umfang zu erweitern. Das Kabinett wird durch eine Durchführungsverordnung bestimmt werden.

Schließlich ist hervorzuheben, daß das Gesetz das Selbstversicherungswesen auf alle deutschen Staatsangehörigen bis zur Vollendung des 40. Lebensjahres ausdehnt hat, daß die Unterversicherung in der Invalidenversicherung durch Aufhebung einer neuen Pflichtbeitragspflicht gemildert wird, damit die hochbezahlten Facharbeiter eine ihrem Arbeitsentgelt entsprechende Rente erhalten können. Auch gibt das Gesetz dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung, die freiwillige, namentlich die Höherversicherung, abweichend von den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zu regeln, um die Versicherungsart schmälerer als bisher den vielfältigen Bedürfnissen einzelner Gruppen von Gesellschaftsmitgliedern anzupassen.

Wegen weiterer Einzelheiten wird auf das Gesetz verwiesen.

Erhebliche Besserung der Lage der Arbeiterschaft.

Das Gesetz verbessert die Lage der deutschen Arbeiterschaft durch den Ausbau der Versicherungs-

leistungen, durch die Erweiterung der Kinderbeihilfen des Reiches an kinderreiche Familien sowie durch die Beitragserleichterung der Bergleute um mehr als eine halbe Milliarde Reichsmark jährlich. Gleichzeitig schafft das Gesetz die finanziellen Grundlagen für die dauernde Sicherstellung der Leistungsfähigkeit der Invaliden, der Angehörigen und der knappschaftlichen Rentenversicherung, ohne daß den Bergbauunternehmen — eine Mehrbelastung zugemutet wird. Die Reichsregierung hat damit ihr im Jahre 1933 begonnenes Sanierungswerk planmäßig fortgeführt, sodaß der Lebensabend der deutschen Arbeiter- und Angehörigen nunmehr als gesichert angesehen werden kann. Die Regierung Adolf Hitlers hat damit das fünfte Jahr ihres Wirkens durch eine soziale Großtat abgeschlossen.

Keine Umgehung der Feiertagsbezahlung.

Berlin, 22. Dez. Nach der Verordnung des Ministerpräsidenten Göring vom 3. Dezember 1937 haben die Gesellschaftsangehörigen in diesem Jahre Anspruch auf den Arbeitsverdienst für die am 25. Dezember 1937 (1. Weihnachtstag) und am 1. Januar 1938 ausfallende Arbeitszeit. Es ist berichtet worden, daß in einzelnen Fällen versucht wurde, durch unbegründete Entlassungen vor Weihnachten die Feiertagsbezahlung zu umgehen. Ein solcher Versuch wäre nicht nur verwerflich, sondern auch vergeblich, denn Umgehungen der Anordnung können den Anspruch auf die Feiertagsbezahlung nicht beseitigen.

Ruhige Beurteilung der Zernst-Lage in London.

„Keine substantielle Flottenverstärkung erforderlich.“

Englische Kabinettsitzung.

London, 22. Dez. Wie der parlamentarische Neuterkorrespondent zur Kabinettsitzung am Mittwoch berichtet, hat sich das Kabinett bezüglich der Lage im Fernen Osten auf dem Standpunkt gestellt, daß sie keine substantielle Flottenverstärkung erforderlich mache. Die Frage, ob man Schiffschiffe oder große Kreuzer nach dem Fernen Osten entsenden solle, wurde sich nur ergeben, wenn man im Einvernehmen mit anderen Mächten eine gemeinsame Aktion, um einem besonderen Notfall zu begegnen, beschließen sollte. Das Kabinett lehne über die gegenwärtige Lage in Hongkong nicht beunruhigt zu sein.

England fordert Respektierung der Territorialgewässer von Hongkong.

London, 22. Dez. Die britische Regierung hat eine Note wegen einer angeblichen Verletzung der territorialen Gewässer in Hongkong an Japan gerichtet. Am 11. d. M. soll in der Nähe Hongkongs ein japanisches Zerstörerboot von japanischen Motorbooten beschossen worden sein, die dabei in die Hoheitsgewässer eingedrungen sein sollen. In der Note wird von London die Respektierung der Territorialgewässer von Hongkong durch die japanischen Streitkräfte gefordert.

Der Generalinspekteur der britischen Luftflotte besucht Hongkong.

London, 22. Dez. Der Generalinspekteur der britischen Luftflotte, Marshall Edward P. Ellington, wird am

Indien am Rande einer Revolution

... sagt Pandit Nehru. — Nach hier Moskau im Hintergrund!

In England macht man sich seit einiger Zeit von neuem ernste Sorgen über die Entwicklung in Indien. Eine nicht geringe Anzahl englischer Blätter haben in der letzten Zeit berichtet, daß die Unruhen in Indien in bedrohlicher Weise am sich greifen. Das größte Aufsehen hat nun eine Rede hervorgerufen, die der Führer der nationalistischen indischen Kongresspartei, Pandit Nehru, vor 5000 Studenten der Allahabad-Universität gehalten hat. In dieser Rede erklärte Nehru, daß Indien am Rande einer Revolution stehe. Um die große Bedeutung, die diese Erklärung Pandit Nehrus hat, begreifen zu können, muß man wissen, daß Pandit Nehru in Verbindung mit den indischen nationalistischen Führern, auch sozialrevolutionäre Gedanken ausgesprochen, daß seine Auffassungen vielfach den kommunistischen Vorstellungen nahekommen und daß es kein Geheimnis mehr ist, daß zahlreiche indische Studenten Stipendien auf Sowjetrusslands Hochschulen und die Kommintern seit längerer Zeit besonders tätig ist, auf alle erdenkliche Art und Weise Einfluss auf die indische nationale Bewegung zu gewinnen. Es wird aus allen diesen Tatsachen geschlossen, daß auch hinter der jüngsten Drohung Nehrus die Weltrevolutionäre Moskau stehen. In England meint man sich allerdings über die Gefährlichkeit dieser Entwicklung noch nicht ganz im klaren zu sein. Immerhin ist es nicht uninteressant, daß der „Spectator“ in London die kommunistische Gefahr u. a. jüngst erst mit den folgenden Ausführungen aufgezeigt hat: „Voraussetzungen über indische Dinge zu treffen, ist äußerst gefährlich. Die Beziehungen zwischen Hindus und Mohammedanern haben sich in den letzten Monaten in einem Ausmaß verschlechtert, daß die Gefahr eines furchtbaren Zwischenfalls sehr nahe gerückt ist. Das Annahindus marxistischen Denkens in Indien ist nicht notwendigerweise eine Gefahr für einen ordnungsmäßigen Fortschritt. Im Gegenteil, wenn die Bewegung nach links, eine Verminderung der Kluft zwischen Hindus und Mohammedanern bedeutet, dann liegt darin eine Möglichkeit, eine Menge Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die Indiens Entwicklung zu einer besseren Zukunft verperren. Dabei droht eine Gefahr von ganz links. Wegen des Fehlens großer Gewerkschaften spielen die Kommunisten in den Industriebetrieben eine große Rolle. Ein Führer des linken Flügels ist M. K. Das, ein Enkelkind, der viele Jahre in Moskau verbrachte und erst vor drei Jahren hierher zurückkehrte. Nach zweijähriger Gefängniszeit ist er jetzt in Freiheit, und man darf ihn nicht leicht nehmen. Demnach Nehru früher ein begeisteter Bewunderer Sowjetrusslands, ist in letzter Zeit abgewandert hat (?), hängen diese junge Leute weiter der Lehre an, die von Moskau ausgeht. Sie bilden eine kleine, aber wachsende Bewegung, die zwar politisch machtlos, dennoch aber fähig ist, gefährliche Wirren heranzurufen. Wenn man bedenkt, daß auch der kleinste Arbeitskonflikt, wenn er

lange genug dauert, zu einem sehr großen Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern führen kann, dann darf man die Kommunisten nicht allein nach ihrer Zahl beurteilen. Immer mehr sehen die Kongressregierungen ein, daß eine Abhilfe in der Durchführung geordneter Sozialreformen und in der Förderung harter Gewerkschaften liegt.“

Die Ausführungen des „Spectators“ zeigen, daß man wohl die kommunistische Gefahr in Indien erkennt, aber die Zusammenhänge noch nicht klar sieht.

Die Spannungen in der arabischen Welt.

Georgischer Gouverneur entführt?

Jerusalem, 22. Dez. (Funftelebung.) Nach Meldungen aus Damaskus ist in der jordanischen Provinz Hedschra der dortige Gouverneur auf einer Reise mit einem seiner Begleiter entführt worden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Englische Kriegesgericht fällt neues Todesurteil gegen Araber. Jerusalem, 22. Dez. Das englische Kriegesgericht in Nabulus hat wiederum ein Todesurteil gegen einen Araber gefällt, in dessen Besitz Waffen gefunden wurden.

In einem Dorf bei Hebron ist ein Araber von unbekannten Tätern erschossen worden.

Die Kämpfe um Teruel dauern an.

Das Seminar, ein Widerstandszentrum der Nationalen.

Paris, 22. Dez. (Funftelebung.) Aus den aus Spanien hier eintreffenden Berichten ergibt sich, daß die Kämpfe um Teruel anzuhalten. In einem Heeresbericht aus Salamanca wird erklärt, daß die nationalspanischen Streitkräfte an der Teruel-Front den Widerstand des Feindes, der große Verluste erlitten habe, geschoben hätten und daß die nationalspanischen Truppen, die in Teruel liegen, ihren Standort mit heldenhaftem Widerstand verteidigen.

Eine Hasenansammlung aus Puebla Valverde befragt, daß die nationalspanische Besatzung von Teruel in dem im nördlichen Stadtteil gelegenen Seminar, das außerordentlich gut zu verteidigen ist, Widerstand leistet. Spanische Besatzungen verlustig, das Gebäude zu umzingeln.

„Technische Einzelheiten“ im Nichteinmischungsaußschuß.

London, 22. Dez. Der Hauptunterschied des Nichteinmischungsaußschusses bezieht sich am Mittwoch in mehrstündiger Sitzung mit technischen Einzelheiten des Planes zur Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien.

Neue Probleme in Fernost.

Die Frage, die sich nach der Einnahme Kantings durch die japanischen Truppen stellt, war die, ob durch diesen militärischen Erfolg die Voraussetzungen zum Friedensschluß geschaffen sein könnten. Die Regierung in Tokio hat zwar deutlich erkennbar die Hände zur Verhandlung und zur Zusammenarbeit ausgedehnt, hat aber gleichzeitig zu verteidigen gegeben, daß sie mit einer Fortsetzung des Krieges rechne, wenn nicht volle Bürgerrechte gegen die Möglichkeit des Wiederauflebens des Kampfes von irgendeiner Stelle des inneren oder südlichen China gegeben würden. Zunächst ist in den militärischen Operationen eine gewisse Ruhe eingetreten. Die japanischen Maßnahmen zielen jetzt darauf hin, die Kräfte nach den Operationen bei Kantung wieder zu sammeln und zu kräftigen, das Ertrage militärisch zu sichern und gleichzeitig den Erfolg in Nordchina zu konsolidieren. Ein neues Gefahrenmoment ist in Ningbo aufgetaucht, wo chinesische Truppen durch Brandstiftung in japanischen Fabriken Millionenwerte vernichtet haben. Die darauf eingeleitete Blockade von Tientsin scheint die Befehle



Überseeflotte zu den Vorgängen im Fernen Osten.
(Eiserne-Wagenburg-M.)

von Schantung mit dem Ziel einzuleiten, die Konsolidierung des Erfolges in den fünf nördlichen Provinzen Chinas endgültig zu sichern. Gleichzeitig wird berichtet, daß eine Aktion gegen das Gebiet von Kanton in Sicht genommen worden sei. Es ist anzunehmen, daß die Maßnahmen darauf zielen, die Eisenbahn von Kanton nach Hankai abzuschneiden, um die Atome Tschangtsaihs von der entscheidenden Versorgungsquelle für den Fall abzuschneiden, daß der chinesische Marschall noch immer seine Neigung zur Verständigung zeigen sollte.

Es ist inzwischen ganz offenbar geworden, daß Tschangtsaihs auf eine wirksame Unterstützung weder von England noch von Amerika rechnen kann. Die Regierung in Washington scheint sich mit der angeblichen Genugtuung wegen der Verletzung des Kanonenbootes „Panay“ zufriedengeben zu wollen und auf dem Standpunkt zu verharren, den Norman Davis auf der Brüsseler Konferenz vertreten hat. Das heißt, daß die Vereinigten Staaten nicht geneigt sind, mit Wuchtmitteln im fernöstlichen Konflikt einzugreifen. Unter diesen Umständen ist auch England zur Zurückhaltung gezwungen. Schon der Gedanke, zur Sicherung der britischen Interessen in Hongkong die fernöstliche Flotte erheblich zu verstärken, stößt auf Bedenken, weil das nur auf Kosten der britischen Mittelmeerkräfte geschehen könnte. Bis jetzt ist noch nichts von englisch-französischen Verhandlungen bekannt, die auf eine übernahme englischer Aufgaben im Mittelmeer durch französische Seestreitkräfte zielen würden.

Unter diesen Umständen könnte Tschangtsaihs keine Hoffnungen allein auf die Sowjets legen. Die Vermutung, daß er das tut, sprechen jetzt auch französische Zeitungen aus. Wir zitieren wörtlich den „Temps“: „Bestimmte Informationen lassen erkennen, daß der Einfluss der kommunistischen Elemente sich im Schatz der chinesischen Regierung dauernd in dem Sinne des Widerstandes um jeden Preis verstärkt.“ Das Blatt gibt jetzt auch der Überzeugung Ausdruck, daß die japanische Regierung durchaus den Konflikt mit den außeralltäglichen Großmächten zu vermeiden sucht, und daß sie sich nur zur Fortsetzung des Krieges entscheiden wird, wenn sie dazu unbedingt durch die Umstände gezwungen sein würde, wenn sie nicht wieder das verlieren will, was sie unter so großen Opfern erreicht hat, nämlich die fünf nördlichen Provinzen.“ Die japanische Regierung wird zur Fortsetzung gezwungen sein, wenn die Regierung Tschangtsaihs unter dem Einfluss der kommunistischen Elemente steht. Der Einfluss der Sowjets in China muß ein für allemal gerätet werden.

Die Sowjetdiplomatie im Reich der GPU.

Norwegischer Gesandter abberufen. — Dänischer steht nicht auf seinen Posten zurück.

Moskau, 22. Dez. Der Sowjetgesandte in Kopenhagen, Tscherneniew, der bereits vor einiger Zeit nach Moskau zurückberufen wurde, soll, wie man erfährt, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Ferner verlautet, daß auch der Gesandte der Sowjetunion in Oslo, Sakubowitsch, abberufen worden sei.

13 neue Todesurteile.

Moskau, 22. Dez. (Funftelebung.) In einem großen politischen Prozeß in Tiflis wurden fünf leitende Beamte der Georgischen Zentralkommission für Getreideausfuhrung zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Angeklagten waren der Verurteilung von „Sobotageakten“ beschuldigt worden. In Kischinew wurden acht Funktionäre der Fortwirtschaftsamt wegen „konterrevolutionärer Umtriebe und Schädigungsarbeit“ nach einem mehrtägigen Prozeß zum Tode verurteilt.

Wiesbadener Nachrichten.

Winterjohannwende.

Feiern der Gedenkungen der Bewegung.

Wenn die Sonne im Jahresablauf ihren tiefsten Stand erreicht hat, feiern die Gedenkungen der Bewegung das Fest der Winterjohannwende. Die Feiern sollen fünden vom ewigen Sieg des Lichtes. Die Feiern im Rebe lag die Stadt, als am Mittwochsabend die SS-Standarte 89 und die Wiesbadener Wehrscharen zur Feiernstunde auf dem schneebedeckten Sportplatz an der Frankfurter Straße angetreten waren. In der Mitte des weiten Bierds der mächtige Holzstoß, in dem bei dem Lied „Flamme empor“ prallend die Flamme schlug. Oberführer Weiskopf hielt die Feuerrede. Die Feiern sollten die Erinnerung an den Kampf der SS ins neue Jahr, sie soll zu einem harten Bekenntnis zu Blut und Boden, zu Volk und Vaterland werden. Wie es unsere Vorfahren taten, so wollen auch wir den Gedanken der jugendlichen Flamme hinausstrahlen in unser Volk. Nach der Rede riefen Sprecher die Erinnerung an die, die starben, damit Deutschland lebe. Den Heiden des Krieger, der ewigen Jugend, dem heiligen Vaterland wurden Kränze gesungen. Mit dem Feuergegnis an den Führer sang die Feiernstunde aus. Helden wurden entzündet und als Zeichen des höchsten Lichtes durch die Weihenacht getragen.

„Unter den Eichen“ hielten SS- und SA die Sonnenfeier ab. Hierbei hielt SS-Hauptsturmführer Dgraff die Feuerrede. Als symbolischen Akt übergab die SS der Jugend des Führers das Feuer. Sie wird es hinübertragen zur kommenden Generation, sie wird es dereinst hüten wie SS- und SA es heute tun. „Wo immer die

Flamme steht, stehen auch wir, kämpfen durch Nacht und Not und streben, ein Volk, trotzig empor, zum Siege des höchsten Lichtes“.

Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

Bereits 3500 Anmeldungen im Kreis Wiesbaden.

Täglich laufen die Anmeldungen zum Berufswettkampf bei der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront ein. Allen voran die Jugend in den Betrieben. Freudig will sie ihre Leistungen zeigen. Aber auch der Facharbeiter, der angelernte oder ungelernete Arbeiter hat seine Anmeldung abgegeben; auch er will nicht zurückstehen und will mithelfen, daß der Berufswettkampf eine Angelegenheit des gesamten schaffenden Volkes wird.

Deshalb ergreift an alle, die sich noch nicht angemeldet haben, der Ruf, sich sofort beim Betriebsobmann oder auf der Kreisverwaltung der DAF ein Anmeldeformular zu besorgen und seine Anmeldung noch rechtzeitig abzugeben. Letzter Abgabetermin ist der 30. Dez. 1937. Nach diesem Termin dürfen keine Anmeldungen mehr angenommen werden.

Arbeitskameraden zeigt, daß ihr deutsche Arbeiter seid und beteiligt euch am Reichsberufswettkampf!

Glatteis.

Wie gut hat es doch der Hund und gar die Katze; sie haben vier Beine, aber der Mensch hat nur zwei, und die sind bei dem einen oder anderen so lang geraten. Wenn die Katze hinfällt, dann fällt sie auf ihre Pfoten, wir aber stürzen auf die Verlagerung unseres Rückens, ob wir nun wollen oder nicht. Wenn der Regen an der kalten Erde zu Eis gefriert und eine rutschige Haut über die Pfahlschneise zieht, die noch glatter ist als ein Eis, dann sind wir aber nicht allein machtlos, sondern die dreifachen Unfälle sind uns gegenüber zu bedauern; sie kommen überhaupt nicht weiter, während wir uns, wie mit der Zeitlupe aufgenommen, über den vereisten Damm bewegen, den Krallen hochschlagend mühevoll den Heimweg zu Fuß antreten.

Doch den Kindern macht das Wetter, das uns Verdruss bereitet, doppelte Freude. Flühend fliehen indisch und mit doppel angepannten Sinnen die Fahrer in den Verdonenwagen, den Lieferautos, den Fernfahrern hinterm Steuer; vor ihnen die vereiste, dunkelhangene Landschaft, auf der der Wagen rutschig, dreht und humpelt, über den sie keine rechte Gewalt mehr haben.

Während die Stimme des Rundfunkredners verkündet: „Im Bezirk Wiesbaden ging ein heiterer Eisprühregen nieder, der zu gefährlichen Glatteibildungen geführt hat“, klettert der erste Omnibus mit Schneefellen an den Rädern heran. Die Unentwegten, die sich wartend die klammenden Füße vertreten und die Hände warm gerieben haben, fahren nun an den Mißgeburten vorbei. —

Infolge des Glatteises war leider eine Reihe von Unfällen zu verzeichnen, die sich jedoch erfreulicherweise später in vielen Fällen als harmlos herausstellten. Von der Sanitätswache wurden zwei Personen, die gekürzt waren, ins Krankenhaus gebracht. So eine hier zu Besuch weilende Frau aus Saarbrücken, die in der Mutter Straße zu Fall kam und den linken Unterschenkel brach. Ferner mußte ein Mann transportiert werden, der in der Vogelwiese Straße gekürzt war und erhebliche Verletzungen erlitten hatte. In der Rainer Straße stießen ebenfalls infolge Glatteises und auch durch den Nebel zwei Kraftwagen zusammen. Es entstand dabei jedoch nur Sachschaden.

— Trauerfeier. Für die bei dem Kraftfahrzeugunfall auf der Mutter Straße tödlich verunglückten fünf Bloniere des Blonierbataillons 52 fand am Donnerstagsvormittag in der Bleiblicher Kaserne eine feierliche Trauerfeier statt. Worte des Gedenkens sprachen der evangelische Beeresoberpfarrer Bemann, der katholische Beeresoberpfarrer Wichert und der Kommandeur des Blonierbataillons 52, Major Badenhop. Im Auftrage des XII. Armeekorps legte General Lehmann einen Kranz an den Särgen der im Dienst für Volk und Vaterland gekorbenen Soldaten nieder. Die Beilegung selbst findet in den Feiertagen der Verstorbenen statt.

— Ziehung der Arbeitsbeschaffungsloslerie. Auch die 10. Reichsloslerie für Arbeitsbeschaffung wurde mit ihren 6000000 Loosen in knapp drei Monaten ausverkauft. Ein schöner Beweis dafür, daß sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit einmütig zu den großen Plänen des Führers in der Arbeitsbeschaffung bekennt. Fast einer halben Million Volksgenossen hat die Ziehung der Loslerie, die am Mittwoch in der Münchener Tonhalle stattfand, eine Weihnachtsfeier bereitet. Der Hauptgewinn von 50000 RM. fiel in beiden Abteilungen (also beim Doppellos 100000 RM.) auf die Losnummer 2808761.

— Die Blindenanstalt Nationaler Blindenfürsorge, e. V. Wiesbaden, veranstaltete im Hofsaale der Gebietsführung der Hitlerjugend (Wolfshiller-Bau) eine Weihnachtsfeier. Die Festfolge, die mit Ausnahme der Herren E. Schmidt-Carlson und W. Schiller, von Blinden befreit wurde, begann mit „Legende“ von G. Brado, ausdrucksvoll gespielt von den Herren F. Heideis und G. Heideis (Klavier und Violine). Es folgte ein Prolog „Es werde Licht“ von A. Marquardsen, vorgelesen von Maria Heil, E. G. Schmidt-Carlson sang mit dem gemischten Chor unter Leitung von H. Stimpert „Weihnachten“ von E. Humperdinck. Im übrigen sang der Chor noch „Heilige Nacht, auf Engels-

Weihnachtsgabentisch der Nation.

In einem Zimmer einer NSD-Ortsgruppe stapeln sich die Pakete bis unter die Decke; in der vorigen Woche waren es noch die, die hinausgingen und immer wurde noch eines gebracht und dazu gelegt. Wozu war ihr Bestimmungsort. Nun baut sich erneut Päckchen und Schachteln, Kisten und Kisten zu jener weihnachtlichen Mauer, welche die Volksgenossen von Schlüchtern und Offenbach, von Langen und Bieber zusammenbringen für ihre unbekannten Brüder und Schwestern in unserer Stadt.

Da Wiesbaden meine Geburtsstadt ist, schreibt die Besitzerin einer Bäckerei, und zwischen weichen Koltern leuchten die Äpfel hervor, duftet das Konfekt. Bei einem anderen Paket ist oben auf eine blaue Kerze gebunden. Doch wieder leichter Schokolade, Tabak und Kaffee zwischen warmem Unterfassen und Jumper hervor. Ein Kind freut sich seinen selbstgebackenen, etwas ungeschönten Weihnachtswunsch bei, eine ganze Hausgemeinschaft bereitet einem unbekannten Volksgenossen eine Weihnachtsfreude; es ist zwar nur eine Hölse, aber wie viele liebe Hände haben das das Ganze gerichtet, geschmückt und mit allerhand Kleinigkeiten sorgsam versehen. Bei einem anderen Paket ist Empfänger und Absender gleich. Die glauben zuerst an ein Versehen; aber der Empfänger, ein stiller Familienvater von stillem Wesen freut sich sehr, als der Namen liest, der sein Name ist, zumal er in diesem Städtchen geboren ist. Ist das nicht ein Geschenk der Volksgenossen für das deutsche Weihnachtsfest, wo es schöner und eindringlicher nicht gedacht werden kann? Ein Förster schreibt, freudetrübend zeigt uns eine blaue Frau den Brief: „Auf Wunsch unseres Führers und Ihnen zur Freude“.

Ein Paket, das nicht sehr groß ist und keinen Absender trägt, nehme ich unter den Mantel und trage es an das andere Ende der Stadt. Eine Frau, die das Schicksal hart mitnahm, packt es in der Küche zwischen Decke und Fenster aus. Ihre Kinder reden sich auf den Jemen und können es nicht abwarten, was sich aus dem Papier schließen wird. Es ist zwar nicht weiter als eine riesige Tüte Konfekt und ein grüner warmwollener Kleiderstoff, aber es ist schwer, die stille Freude zu beschreiben, die aus vier paar Augen aufschimmerte und die Gesichter hell machte. Zwischen dem Konfekt lagen Schokoladebäckerei; drei bekamen ihre Töchter, fünf hing sie an die kleine Tanne, die schon gepunkt im Wohnzimmer stand. Dann aber setzte sich die Frau hin und schrieb einen Brief: „Lieber unbekannter Spender...“

In der Ortsgruppe häufen sich nun die Briefe, die



Weihnachtsfreude durch das Winterhilfswerk. (Scherl-Wagenborg-M.)

Karten. „Jeder Gegenstand wurde von meinen Kindern mit einem Freudenstempel bedruckt...“ schreibt ein Familienvater; auf einer anderen Karte lesen wir: „Die Schuhe passen mir ausgezeichnet. Ich weiß nicht, wo ich Ihnen dafür danken soll...“ — Ein dreijähriges Mädchen aber meint: „Man kommt den Christkindchen wieder zu allen Menschen...“ Es liegt von Tür zu Tür, und seine läßt es aus... — Ein Band schlingt sich am schönsten Fest der Deutschen um uns alle. Seien wir uns immer und zu jeder Zeit Kameraden.

Geschichte der Staatsoper Berlin.

Ein neues Buch von Julius Kapp.

Der Verfasser, der seit Jahren als Chefdramaturg an der Berliner Staatsoper wirkt, ist einer der bekanntesten Musikwissenschaftler, ein gründlicher Kenner des Kreises um Wagner, Liszt und Berlioz. Seine Biographie des Komponisten Richard Wagner erzeugt schon vor dem Kriege Aufsehen, weil sie es nicht verläßt, die menschlich-allgemeinen Züge im Wesen des Genies zu suchen. Auch das neue Werk von Julius Kapp ist durchaus „menschlich“, aber nicht im Sinne gelehrter Langweiligkeit. Der Verfasser tritt als Persönlichkeit völlig zurück, er ergreift keine Partei, läßt nicht durch seine Worte mit das erdrückende Material, das er gesammelt hat, erhebt er mit Klarheit, hebt das Wichtigste hervor, läßt reichlich eingetragene Briefe und sonstige Dokumente sprechen, so daß der Leser schon auf der ersten Seite in Spannung versetzt wird. Dazu kommen fünfzig vorzüglich geratene Abbildungen von Szenen und Persönlichkeiten aus alter und neuer Zeit, die man mit solcher Vollständigkeit in keinem Museum zusammenfindet. Das schon gebundene und in dem demnächstigen Musikverlag von Max Hesse, Berlin-Schöneberg, erscheinende Buch wurde durch eine Vorrede von Hermann Göring als dem Schatzkammer der preussischen Staatsoper mit einem Geleitwort ausgezeichnet, was allein schon für seine Bedeutung spricht.

In der Tat wird hier eine Chronik nicht nur eines einzelnen Theaters, sondern eine Kulturgeschichte von Jahrhunderten aufgeführt. Die Anfänge des Berliner Musiklebens reichen bis in die Zeiten des Großen Kurfürsten zurück. Die erste Opernaufführung fand aber erst unter dem prunkliebenden ersten König von Preußen statt. Die verdienstvollen Dekorationskünstlerin Frau Colander von Goethe, der Nachfolger Schülers am Berliner Schloss. Unter dem Großen Friedrich II., als Hofe und Graun tätig waren, schritt man zum Bau des Opernhauses, das in seinen Grundlinien noch heute besteht. Der Erbauer war Freiherr von Knobelsdorff, derselbe, der auch das Lustschloß Sanssouci baute. Die Italiener beherrschten den Spielplan. So blieb es bis zum

Jahre 1815, als Graf Karl von Brühl, einer der bedeutendsten Theaterleiter, zum Generalintendanten ernannt wurde. Damals zerbrach die Nacht Spontinis, zumal nachdem Webers Schmelz erbauten Schauspielhaus — einen beispiellosen Erfolg errungen hatte. Es folgte die Zeit der großen Oper, bestimmt durch die Persönlichkeit Wagner. Neben ihm taucht aber auch bereits Vorkämpfer auf, und 1843 wird nach einem Brande des Opernhauses Wagner, „Holländer“ im Schauspielhaus aus der Taufe gehoben. Seit dem Jahre 1857 beginnt die Ära Boito von Hülse. Er war ein geschickter Bühnenleiter, der sich zwar gegen alle Reaktionen ablenkend verhielt, aber ein glühendes Endverdienst bewies. Ein Stern der Berliner Oper wurde Johann Wagner, die Rechte des großen Meisters. Theodor Kutzer, ein ehemaliger Döhlensänger, entfaltete Beifallschreie nicht nur durch sein mühsames, hohes C, sondern auch durch sein virtuelles Reichtum, wie die Patti und die vom Publikum vergötterte Pauline Lucca, wurden in den Schatten gestellt, als Franz Beck und die Wallinger Wagner'sche Rollen sangen. Nachdem die Aufführungen von „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ freundliche Aufnahme gefunden hatten, trotz aller unangenehmlichen Schwierigkeiten, kam es gelegentlich der „Meistersinger“ am 1. April 1870 zu einem wahren Theaterland. Schon sechs Jahre später aber konnte nach einem Stimmungsumschwung der „Tristan“ vor vollständigem Hause aufgeführt werden. Wohl ein Vorzeitspiel 20 Jahre später. In der Oper „Hilhelms II.“ trat der Charakter der Gallaufführung immer mehr hervor. Bei der konservativen Einstellung des Kaisers war Wagner „unbeliebt“, konnte aber als Kassenmagnet nicht umgangen werden. Inzwischen war mit Richard Strauss ein neuer Stern aufgegangen. Nach der Aufführung der „Feuers-Nacht“ gab es in Hofkreisen lebendige Gefühle und Wilhelm II. äußerte: „Da habe ich eine schöne Schlinge an meinem Hals gehängt“, was Richard Strauss den Spitznamen „Hölle-Schlinge“ eintrug. Trotzdem errangen „Salome“, „Elektra“ starke Erfolge, wenn auch die Kritik völlig verlor. Neben einer Sängerin, wie Barbara Kapp, erschienen nun immer

zahlreicher die Künstler, die bei den Musikfesten in Wiesbaden ihre ersten Erfolge errangen, so der Bassist Michael Bohnen und Martha Kellner-Burhard, unsere unergiebige Wiesbadener „Nolde“. Unter Max von Schillingen, dem Schöpfer der „Mona Lisa“, beglückte der Tenor Ernst Kraus alle Berliner, ferner Heinrich Schlusnus und die so tragisch auf der Höhe ihres Ruhmes um Leben gekommene Gertraud Bindernagel. Damit haben wir bereits in der Gegenwart Generalmusikdirektor Kleiber führt der atonalen Musik, besonders durch Alban Bergs „Wozzeck“, der nicht weniger als hundert Proben erfordert, zur Weltgeltung zu verhelfen, entsetzte aber nur einen heftigen Streit der Meinungen. Während des Umbaus der Oper wird in dem Krolltheater gespielt. Es gibt zwar eine Hans-Pfitzner-Woche, aber Otto Klemperer mißbraucht die Bühne zu Experimenten oder zeigt bedächtige Werte in einer fälschlichen Aufmachung. So erlebte man einen „entromantisierten“ „Lohengrin“. Nach dem Umbau wird das Haus Unter den Linden mit der „Johanneskirche“ eingeweiht, der einzigen Opernaufführung der Gendarmen (jeweils beigemacht hat. Mehr Stilleig brachte die Vera Tielien. Sein großes Verdienst ist die Vertiefung von Wilhelm Furtwängler, der in Preteritius einen neuen Absichten entgegenkommenden Bühnenbildner gefunden hat. Der phantastische Griechische Tragödiensänger war kurz nach der Inbetriebnahme der „Margarete“ gestorben. Im Ballett wurde Rudolf von Laban durch die in Wiesbaden noch unergiebige Nigge Maubrid abgelöst. Die Aufführung des „Häselio“ unter Karl Reinhold bedeutete eine Ruhmestadt. Mit Adolf Hilfer kam das reinigende Gewitter in Politik und Kunst und die Staatsoper folgt nunmehr bedingungslos dem Wort des Führers: „Die Kunst ist eine erhabene und zum Fortschritt verpflichtende Mission.“ Sie ist nicht mehr die Angelegenheit einer bestimmten Klasse, sondern des gesamten Volkes. Ausdrücklich wurde auch Hanns Friederici von Wiesbaden nach Berlin verpflichtet.

In anderer Weise, als zur Zeit des Großen Friedrich, ist die Staatsoper wieder ein Kunsttempel ersten Ranges geworden. Sie dient dem höchsten Zweck, der Erziehung des deutschen Volkes.

Dr. Wolfram Waldbach

willige Pausen einlegen müssen. Zu Unfällen größeren Ausmaßes ist es glücklicherweise bis in die späteren Abendstunden hinein nicht gekommen. — Die diesjährigen Weihnachtsferien dauern in allen Rheingauer Schulen bis einschließlich 9. Januar.

m. Erbach, 22. Dez. Die Turagegesellschaft 1888 Erbach blüht im neuen Jahre auf ein blühendes Bestehen zurück. Es ist vorgesehen, an Ostern ein Jubelfest durchzuführen.

Rhein und Nahe.

Schenkung des Bismarck-Nationaldenkmal-Vereins.

— **Bingen, 22. Dez.** In einer Besprechung des Bismarck-Nationaldenkmal-Vereins, an der Bürgermeister Nachtigall, Landrat Dr. Zimmer (Bad Kreuznach) sowie Vertreter des Innenministeriums und des Regierungspräsidenten in Koblenz teilnahmen, wurde beschlossen, die Schenkung des Vereins dem Reich zu übertragen.

Band „Deutscher Karneval“ liegt in Mainz.

— **Mainz, 22. Dez.** Der Internationale Karnevalsfesttag 1938, der vom 13. bis 16. Januar in Köln abgehalten werden sollte, fällt aus. Wie wir erfahren, wird jedoch der Band „Deutscher Karneval“ im Januar 1938 eine Tagung in Mainz veranstalten.

— **Bingen, 22. Dez.** Wie Bürgermeister Nachtigall in einer Pressebesprechung mitteilte, beschließt die Stadt das Anwesen des Dichters Stefan George, das in der nach dem Dichter benannten Straße liegt, zu erwerben. Die Stadtverwaltung verfügt damit den Tod, das Haus des großen Dichters, der seine Jugend in Bingen verlebte, stets in einem würdigen Zustand erhalten zu können.

Main und Neckar.

Ein Giorgione entdeckt.

— **Frankfurt a. M., 22. Dez.** Der Städt. Erwerb vor einigen Monaten aus dem Kunsthandel ein stark übermaltes Gemälde aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts venezianischer Herkunft. Nach gründlicher Reinigung und gewissenhafter Untersuchung stellt sich das Bild nunmehr als das Meisterwerk eines der bedeutendsten italienischen Künstler heraus, des Giorgio Barbarelli oder wie man ihn kurz nennt Giorgione. Der Fund ist von größter Bedeutung, da der Künstler, übrigens ein Mitbürger von Venedig, schon im Alter von 34 Jahren verstarb. Das Bild liegt in einer prachtvollen Landschaft die Errettung der Brüder Romulus und Remus dar und ist von einer wundervollen Frische und Deutlichkeit der Farben. Es ist die wertvollste Erwerbung des Städt. seit vielen Jahrzehnten.

Isabella-Graff-Stiftung.

— **Heidelberg, 22. Dez.** Aus dem Nachlaß der 1936 gestorbenen Dr. Isabella Graff (Rom), früheren Vorstehers des Verbandes der akademisch gebildeten Frauen Italiens, wurde der Medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg ein namhafter Betrag zur Verwendung für bedürftige Medizinstudentinnen zur Verfügung gestellt. Die Stiftung trägt den Namen „Isabella Graff“.

500 Millionen Eier

in den deutschen Kühlhäusern.

Eine getragene Vorratswirtschaft ist heute ohne das Kühlhaus nicht mehr vorstellbar. Es ist daher von besonderem Interesse, was vom Reichsamt für Ernährung der Kühlhäuser auf dem wichtigen Ernährungsbereich der Eierversorgung mitgeteilt wird. Vor Einführung der Kühlhäuser, als Eier noch in Häufeln, Zeitungspapier oder Kistchen verpackt wurden, betrug der Verderb nach zuverlässigen Schätzungen zwischen 6 und 8 %. Mit dem Aufkommen der Kühlhäuser ließen die privaten Einfüllungen weitestgehend nach. Man überließ die Versorgung zum großen Teil dem Großhandel. Der aber bestand sich damals überwiegend in jüdischen Händen. Infolgedessen wurde auf Profit das Hauptgewicht gelegt, weniger auf Lieferung einwandfreier Ware. Die Folge war, daß das Kühlhaus einen schlechten Ruf bekam. Als handelsüblich

Burg Hohenstein, Gauarbeitsschule der DAZ.

Auf der schönen Burg Hohenstein bei Bad Schwalbach im Taunus hat die Deutsche Arbeitsfront ihre erste englische Schule gegründet. Diese Gauarbeitsschule der DAZ, die „English Boarding Adult School Hohenstein-Castle“, wie ihr offizieller Name lautet,



„Engländer“ auf Burg Hohenstein im Taunus.

Links: Burg Hohenstein bei Bad Schwalbach. Rechts: Der Unterricht ist nicht schulmäßig, sondern erfolgt mehr in der Art einer zwanglosen Unterhaltung.

bietet die Möglichkeit, in Deutschland gründlich englisch zu lernen. Und zwar ist hier der Besuch gemacht, nicht allein Kenntnisse der englischen Sprache zu vermitteln, sondern englische Lebensart. Die Schüler — es handelt sich dabei meist um Berufstätige — leben wie in einem englischen Internat. Es wird nur englisch gesprochen; auch die Schüler untereinander müssen sich der englischen Sprache bedienen. Um dieser Vorsicht auch den nötigen Nachdruck zu verleihen, ist für jedes Wort deutsch, das gesprochen wird, eine

Strafe von fünf Pfennig vorgesehen. Sogar die Speisefarte — die Schüler leben im Internat — ist in englischer Sprache abgefaßt. Es werden auch Möglichkeiten eingerichtet, auf dem Gelände wie „Dining-Room“ sind in englischer Sprache bezeichnet. In den Freizeiten werden angelernte Sportarten betrieben. Der Unterricht ist nicht schulmäßig nach Plänen getrennt, sondern wird in zusammenhängenden Tagesplänen gehalten, so daß sich eine zwanglose



„Engländer“ auf Burg Hohenstein im Taunus.

aber dennoch lebendige Mitarbeit aller ergibt. In den Abendstunden werden englische Bücher gelesen, das ganze Leben ist nach englischen Mustern geordnet. Auf diese Weise soll jungen Deutschen, die beruflich nach England gehen, die Möglichkeit gegeben werden, sich in Deutschland darauf vorzubereiten. In den Kursen, die zwei Wochen dauern, kann jeder teilnehmen, der 21 Jahre alt und Mitglied der DAZ ist. Außerdem wird erwartet, daß der Teilnehmer Vorkenntnisse der englischen Sprache besitzt.

Großlampstage bei der Paketpost.

Die Arbeit wird geschäftig werden.

In jedem Jahr wieder bittet die Deutsche Reichspost alle Volksgenossen, ihre Weihnachtsgeschenke frühzeitig auf den Weg zu geben und auch wir haben an unsere Leser appelliert, diejenigen Wünsche der Barmherzigkeit Rechnung zu tragen. Aber wie es nun einmal geht, diesem oder jenem fällt es dann doch in den letzten Tagen vor dem Fest erst ein, einem lieben Bekannten oder Verwandten noch eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten, dann wird schnell noch ein Paket zurechtgemacht und der Post zur liebevollen Beförderung überantwortet. Die bei der Reichspost beschäftigten Volksgenossen müssen, daß dieses „Schicksal“ in jedem Jahre zu erwarten ist und daß es gilt, mit dem höchsten Einsatz aller Kräfte dieser Arbeit gerät zu werden. Und das geschieht auch. Auslieferungspersonal findet genügend Arbeit vor und das ständige Personal weiß, daß nur mit Hilfe von Überstunden die Arbeit bewerkstelligt werden kann.

Welch hohe Ansprüche in der Vorweihnachtszeit an die Beamten der Paketpostbeförderung gestellt werden, geht aus folgenden Zahlen hervor. Weihnachten 1936 wurden bei der Reichspost 68 000 Pakete und Päckchen zur Beförderung ausgeliefert. Arbeiterleistung stellte die Wiesbadener Post 75 000 Pakete ihren Empfängern zu. In diesem Jahre ist die Auf- und Auslieferung noch weit größer. Zur Bewältigung dieser Menge reicht das verfügbare Wagenmaterial nicht aus. Neben den motorisierten Transportmöglichkeiten befehen wieder die guten, alten Postkutschen die Straßen unserer Stadt und daneben kann man auch noch einfache Werbefuhrwerke sehen, die nur an den hochaußen beladenen Paketen erkennen lassen, daß es sich hier um Hilfsfahrzeuge der Weihnachtspost handelt.

Wir sagen schon, daß die Post in diesen Tagen ohne Hilfspersonal nicht auskommt. Auf darüber einige Zahlen. 115 Auslieferungsträger wurden zur Bewältigung des Massenansturmes im vorigen Jahre eingesetzt, daneben leistete das planmäßige Personal rund 5000 Überstunden. In diesem Jahre werden die Zahlen noch höher sein, und zwar handelt es sich dabei lediglich um die Arbeit in den letzten 10 Tagen vor Weihnachten. Daraus ist zu ersehen, wie umfangreich die Arbeit ist, die dem Personal geleistet werden muß. Besonders lebhaft geht es naturgemäß am Samstag ab. Hier müssen die ausgelieferten Sendungen auf die verschiedenen Kurze gebracht werden. Unaufrichtig sind die Arbeitskräfte

galt damals ein Ausfall von 4-5 %. Seit der Marktlagerung hat sich dies alles grundlegend geändert. Der deutsche Großhandel ist vollkommen in arischen Händen und die Einführung erfolgt jetzt zu 95 % von zentraler Stelle aus. Etwa 500 Millionen von vorher genau untersuchten einwandfreien Eiern wandern im Laufe der Eierkette in die deutschen Kühlhäuser, wo sie dauernd überwacht werden. Der Erfolg ist, daß jetzt nur noch 1-1½ % aller Kühlhäuser verderben.

Der Koblenzer Befestigungsprozeß.

Wie Herr Meyer sein Hotel sanierte.

Koblenz, 22. Dez. Zu Beginn der Dienstagssitzung wurde Stadtschlichter Kauf als sachverständiger Zeuge vernommen. Kauf war von 1921 bis 1930, also neun Jahre, Gutachter beim Befestigungsamt und hat in dieser Eigenschaft hunderte von Gutachten erstattet. Gemeinsam hat Kauf mit dem Sachverständigen Kauf im Jahre 1924 die Befestigungsgutachten-Ausstellung des Jüden Meyer wieder übernommen. Die Sachverständigen gingen sehr gründlich zu Werke und kamen zu dem Ergebnis, daß dem Jüden Meyer statt der damals angeforderten 11 000 RM. Entschädigung nur 2776.15 RM. zu zahlen. An Hand der Akte mit den damals genauestens festgestellten Einzelangaben reichte der Zeuge Kauf nach, daß Meyer bei den geringsten Schäden sofort den ganzen Gegenstand veräußert haben wollte. Andere Folgen wiederum waren fälschlicherweise aufgeführt. So war beispielsweise eine Kammer mit dem vollen Preis eingekauft, die keinerlei Schäden aufwies und bei der lediglich der Schlüssel fehlte. Meyer habe keine Einwendungen gegen die Korrekturen der Sachverständigen



Zu hohen Bergen türmen sich die Pakete.

(Scherl-Wagenberg-M.)

dabei, die Sendungen zu sortieren, denn Fehlleistungen der verspäteten Zustellungen würden manche Feststunde bei den Empfängern trüben. Was in Menschenkraft nicht, wird mit dem Personal geleistet. Tag und Nacht wird gearbeitet, um die Überlastungen so schnell wie möglich weiterzuleiten und zu verteilen. Wir wollen, wenn wir ein Paket in Empfang nehmen, auch ein klein wenig an die Reiselust des Personal denken und uns fest vornehmen, im nächsten Jahre noch frühzeitiger als es vielleicht schon in diesem Jahre geschehen ist, unsere Sendungen zur Beförderung ausgeben.

gemacht, vor allem aber niemals im Verlaufe des Entschädigungsverfahrens gegen das Gutachten Einspruch erhoben. Kauf stellte der Jude Meyer aber vier Jahre später, im 1929, ursprünglich einen zweiten Entschädigungsantrag, nachdem der Zeuge Kauf, der doch das erste Gutachten erlassen hatte, bis heute überhaupt nichts erfuhr. Er wurde bei den Verfahren auch von seinen der maßgebenden Instanzen nicht übergeben. Diese Tatsache, so erklärt der Zeuge, das schon darauf hin, daß es bei dem zweiten Entschädigungsverfahren im Jahre 1929 nicht mit rechten Dingen zugegangen sei.

In diesem Zusammenhang spricht der Zeuge von einer „vierhunderttägigen Kleeblatt“ und nennt auch in Namen der Angeklagten Jahn, Meyer und des Sachverständigen Kauf (der das zweite Gutachten 1929 bei Meyer hatte und wegen eines im Verzuge gebliebenen Beschlusses bereits verurteilt wurde) insbesondere den Zeugen Meyer Dr. Witz (Koblenz). Alle diese Leute hätten mit einer Dede gestiftet.

Freispruch im Gattenmord-Prozeß Preißer.

Mangels Beweises.

Zweibrücken, 22. Dez. Die Beweisaufnahme im Prozeß Preißer bestätigte nach ihrem bisherigen Verlauf die wesentlichen die Darstellung unseres Vorberichtes. Preißer befand sich u. a. d. daß er seine Frau im Juli 1934 heiratete, beide schlugen sich recht und schicklich. Die Beweisaufnahme zu der Schwere gab der Angeklagte eine Befragung. Er räumte auch die früher bestrittene Abkühlung ein, diese Frau zu heiraten, als er glaubte, daß seine eigene Gattin ihn verlassen habe. Nach Entfernung der Schwere und der Gattin seiner Kinder sei das Verhältnis zum eigenen Frau wieder besser geworden. Dieser Darstellung widersprechen jedoch der Schwere an die Eltern gerichtete Briefe der Frau Preißer. Sie bezeugt sich darin bitter über die Nebenbuhlerin, sprach von der Abkühlung, aus dem Leben zu gehen und äußert auch, sei Preißer zugunsten, daß er sie ins Gefängnis befördern wolle. Sie sei überhaupt ein bedauerlicher Mensch, mußte überall, sogar für Lebensmittel Schulden machen. In einem späteren Brief kommt wieder ein besseres Verhältnis zum Ausdruck. Die Zeugin Berglund (die Schwere) erklärte die ihrer kommissarischen Vernehmung, Preißer sei in sie so verliebt gewesen, daß sie geglaubt habe, er würde sie heiraten. Frau Preißer habe auch ihr gegenüber ihre Abkühlung, doch habe sie (die Zeugin) stets den Eindruck gehabt, daß nicht nur die „Lieblichkeit“ des Mannes der Frau Preißer, sondern auch deren Einstellungen, waren Depressionen. — Die Schwere der Schwere gab zu Protokoll, Preißer habe keine Geliebte durch das Kind hindern wollen, weil die Berglund (ihre Schwere) vermögend sei. Diese habe übrigens lange Zeit die intimen Beziehungen abgegriffen.

Die gerichtliche Untersuchung hat keinerlei Bezeugungen oder Schlafmittel an der Toten feststellen können. Das medizinische Gutachten stellt Gassenmord als Todesursache fest. Äußere Merkmale von Gewalteinwirkung oder Eingebung von Betäubungsmitteln konnten nicht nachgewiesen werden.

Das Schwurgericht verurteilte folgendes Urteil: Preißer wird von der Anklage des Mordes freigesprochen. Kosten werden der Reichsfalle überbürdet. Die Urteilsbegründung lautet u. a. die Möglichkeit eines Mordes müsse bejaht werden. Die Zerrüttung der Ehe sei durch die Berglund (die Schwere) gekommen. Preißer absichtlich zur Mutter gemacht habe, um sie einzeln schaden zu können. Der Außenwelt gegenüber habe er den glücklichen Ehemann gespielt. Das Gericht habe den Angeklagten der Tat für fähig, müsse ihn aber mangels Beweises freisprechen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsanzeichen bis Freitagabend: Vielstellig, bewölkt bis leicht, geringe Neigung zu Regenschauern. Temperaturen wenig über 0 Grad; im Gebirge im hohen Taumetter.

Wetterstand des Rheins am 23. Dez. Hoch: 0,70 gegen 0,70 m; Mittel: 0,09 gegen 0,09 m; Tief: 1,27 gegen 1,27 m; Mittel: 1,14 gegen 1,14 m; Tief: 1,27 gegen 1,27 m; Mittel: 1,03 gegen 1,03 m; Tief: 1,77 gegen 1,77 m.

Tragödie des allzu Großen.

Die Leibesbeschaffenheit wird zum Schicksal.
Von Ludwig Pop-Harrah.

Der Lebensablauf des Riesen ist seit dem grauen Altertum von Tragik umwittert. Mit dem unglaublichen Goliath begann es, den eine simple Scheuder erdrückte. Und der Riese Maximin, der ein Pferd mit der bloßen Faust niederlag, konnte, fiel der Meuterei seiner Soldaten zum Opfer. Mehr Glück hatte der moderne Patrik O'Brien, der mit 38 Jahren 208 Zentimeter maß und sich gern die Pfeife an einer Straßenlaterne anzündete. Seine Tragik begann erst nach seinem Tode. Dem Riesen hatte nämlich schon vorher der Anatom William Hunter nachgestellt. Aber Patrik wollte sich nicht lezieren lassen. Er verabredete sich mit zwei Frisiers, denen er zweihundert Pfund zahlte, damit sie nach seinem Willen seinen Körper ins Wasser wüßten. Aber der Friseur war schneller als die beiden Männer. Es gelang ihm, die Leiche rechtzeitig aus dem Meere zu ziehen und auf dem Tisch der Anatomie zu bringen. Heute wäre solch gewaltiges Verfehlen eines Wissenschaftlers natürlich nicht möglich gewesen.

Der künstliche Riese.

Einmal bestehend und seiner Wiederholung zugänglich war dann der Erdmanbel des unglaublichen Riesen Mac Grath. Er kam aus dem Waisenhaus und wurde fünfjährig das Opfer des geizigen Bischofs Georges Berkesen von Clogne. Dieser seltsame Fürst hatte es sich in den Kopf gesetzt, einen Riesen zu züchten, also einem Menschen, der von Natur durchaus normales Wachstum besaß, durch eine besondere Art der Erziehung und Ernährung außerordentliche Ausmaße zu verleihen. Nach langem Suchen fand der fromme Mann in Dublin das Gemünschte. Er nahm also dem Knaben ein großes Esszimmer mit zwei Kaminen ein. Je ein breite flache Schüssel mit Wasser wurden über das Zimmer verteilt und mit vierzig bis sechzig Pfund Wasser gefüllt. Blaue Tücher an den Fenstern hielten den Abzug von den unmittelbaren Sonnenstrahlen. Es wurde für gleichmäßig warme und feuchte Luft gesorgt. Und auch für einen entsprechenden Küchendienst. Man durfte Mac Grath nur Honigwasser, Milch und Eier als Getränk verabreichen. Und der arme Junge durfte mit niemandem verkehren, damit nichts seine Einbildungskraft harte. Nur ein Papagei leistete ihm Gesellschaft. Der Gelehrte hatte die Freude, ein riesiges Wachstum beobachten zu dürfen. Der Sechsjährige maß bereits zwei Meter und neun Zentimeter. Mac Grath brachte es auf zwei Meter und 35 Zentimeter. Dann kam er, ein kräftiger Mann. Die Knaben waren zu schnell gewachsen. Die Wästen spannten sich nicht mehr. Die Hände konnten nicht zulassen. Der Körper zog sich nach jeder Richtung, wohin der Kopf fiel. Die Stimme kam mühelos aus der Tiefe, und zuletzt verlor der unglaubliche Riese Gesicht und Gehör. Der Ruhm des Riesen Berkesen war allerdings begründet. Mit seinem Jüngling hatte sich die ganze Welt beschäftigt.

Wachstum wird tödlich.

Das geschah im 18. Jahrhundert. Und auch heute noch laufen solche Riesen in der Welt herum. Mohammed Ghazi allerdings, der nahezu drei Meter messen soll, lag im Krankenhaus zu Alexandria, als die Tragik seines unaufhaltsamen Wachstums bekannt wurde. Und der Amerikaner Robert Wadlow beging wegen seiner Größe Selbstmord. Man hätte es dem immer gutmütig lächelnden Riesen zu zweieinhalb Meter Länge und nur 180 Kilo Gewicht nicht zutraut. Aber dieser blinde und intelligente Mann, der Rechtsanwalt werden wollte, schied eines Tages. Er verließ die Welt, der ich nicht länger als Schandstück nennen will. Heute hat ein Riese einfach keine Möglichkeit, glücklich zu werden. Im Kino ruft man: „Hinschauen!“, wenn ich schon ganz gebückt auf meinem Stuhl lauer, und alle Köpfe geben mir einen Korb, wenn ich mit ihnen tanzen will. Ich werde niemals eine Frau finden, die mich wahrhaft liebt.

Dabei war Robert Wadlow ein verhältnismäßig behäbiger Elter. Gewiß verteilte er zum Frühstück seine acht Eier. Aber Fleisch — der Arzt mahlte ihn durch Verordnung zwingen, wenigstens ein Kilo Fleisch täglich zu verzehren. Da ist der arme Wadlow Mollartine ein ganz anderer Kerl. Er misst auch seine 201 Zentimeter und wiegt 330 Kilo. Aber er nimmt doch jeden Mittag drei Teller Suppe, 14 bis 15 Schnitzel und die entsprechenden Zutaten zu sich. Und es bekommt ihm so gut, daß er sich demnach dem Berufsport widmen will. Der Junge, der 24 Zentimeter hinter gebracht hat, ist in Ehren Soldat der heimatischen Armee worden, deren Stolz er war. In einem Museum seines Vaterlandes kann man seine Uniform und sein riesiges Bett bestaunen. In der Liebe scheint der Gigant, den man natürlich auch am Bodenfeß bestaunen konnte, noch keinerlei solche Erfahrungen gemacht zu haben.

Preisringer und Zügeleisen.

Und auch der böhmische Preisringer Wenzel ist noch mit einem blauen Auge davongelkommen. An diesem

Manne zeigte sich nämlich die bei fast allen Riesen anzutreffende Erscheinung, daß er nicht etwa für Riesenfrauen schwärme, sondern vielmehr für kleinere jarte Wesen. Und so führte er denn die überaus glückliche Ludmilla in Rumänien heim, die ihm kaum bis an die Brust reichte. Es war wirklich eine Liebesheirat gewesen. Leider blieb das Glück nicht von langer Dauer. Vor allem war die Frau furchtbar eifersüchtig, was ja auch zu begreifen ist, denn dem hünenhaften Manne mit den gewaltigen Muskeln warfen viele Schönen hübsigende Blicke zu. Und dann machte die

Blid nach draußen.

Der Geizhals vor Gericht. „Der Geizhals“, die klassische Komödie vergangener Zeiten hat in diesen Tagen in einem Wiener Gerichtssaal eine seltsame Wiederauferstehung gefeiert. Eine Frau verlangte die gerichtliche Scheidung ihrer Ehe, weil ihr Gatte ein Geizhals war. Richtern und Zuhörern sträubten sich die Haare, als sie Einzelheiten aus dem Leben dieses modernen Geizhalses, eines kühnen Beamten, vernahm. Zunächst rechnete der Mann an Hand einer spaltenlangen Aufstellung seiner Gattin vor, wie viele Stunden sie am Tag arbeite, wie hoch ihre Arbeit in Geld zu bewerten sei und was ihr Essen und ihre Kleider kosteten. Er wies ihr statisch nach, daß sie seit fünf Jahren infolge einer Operation nur noch „zu einem Drittel arbeitsfähig“ sei und stellte diesem Ergebnis die Kosten eines Butterbrotes und eines Würstels jeder gegeneinander. Nachdem er ausgerechnet hatte, daß man Bruderteile eines Großens sparen könne, wenn es im Hause nur eine Wasserleitung gäbe, sperrte er die übrigen Zeitungen ab, so daß seine Frau alles Wasser aus der Küche holen mußte. Damit noch nicht genug, ließ der Mann in seiner krankhaften Sparsamkeit während einer kurzen Abwesenheit seiner Frau den Verd aus der Wohnküche abtragen, um ihr das Feigen

Das Dorf ohne Nachtruhe.

Gänse-Armeen im Anmarsch.

Besuch in den Mastereien des Oberbruchs.

In die Weite des Oberbruchs liegen die seltsamen Dörfer eingebettet, und mit Degenberrn blickt die dicke Wolkenbede auf sie. Fern der Großstadt und abseits von den Hauptverkehrsstraßen erwartet der zufällige Besucher hier dörflichen Frieden und die Stille der Einsamkeit. Aber sobald er sich einer der Siedlungen nähert, schwillt ein eigentümliches Geräusch, das in der Luft liegt, immer mehr zu einem heftigen Wirbel an, zum mächtigen Zusammenstoß lang leuchtender Gänseflügel. Gewiß, fast in allen Dörfern unseres Vaterlandes hört man wohl auf Gänse und Gänsehorden, die deutlich ihre Abneigung gegen jede andere Kreatur bekunden. Aber in den Dörfern des Oberbruchs sind es Zehntausende, nein Hunderttausende von Gänsen, die immer etwas zu erzählen haben, die durchaus nicht „den Schnabel halten“ können, obwohl sie keineswegs darüber das Stillsitzen vergessen. Das Dorf Neutredbin stellt so etwas wie den Mittelpunkt der farmärtlichen Gänsehaltung dar, und so sammeln sich denn hier — durchschnittlich für die Dauer eines Monats — ganze Gänse-Armeen, deren Gescheit kein anderes Geräusch zu überdauern vermag.

Etwa 1800 Menschen leben in diesem Dorf, und sie alle leben von der Gans. Nicht etwa so, daß sie alle Tage Gänsebraten essen würden. Vielmehr ist ein jeder in den Großmastereien wie in den landwirtschaftlichen Betrieben darauf bedacht, daß sich die Gänse reichlich Nahrung vorfinden, und daß jede Gans gehörig Nahrung aufnimmt. Während des ganzen Jahres, nicht allein in der vorweihnachtlichen Zeit, treffen für die Großmastereien tagaus, tag ein Güterwagen voller junger Gänse ein. Im Frühjahr sind es weisse Gänse oder obdungrliche Tiere, dann folgen bayerische Jaugänge, später treffen sie auch aus anderen deutschen Gebieten ein. Vom Hochsommer an beginnen dann die Großtransporte aus dem östlichen Raum, aus dem ehemaligen deutschen Polen und aus anderen Teilen Polens ebenso wie aus Litauen, wo die Jaugänge bis zur Grenze in großen Herden getrieben und in Gedykuren in Spezialwagen der Reichsbahn verladen werden.

Klein und niedlich, eben ganz den dörflichen Verhältnissen angemessen, ist der Verladenbahnhof Neutredbin, aber fleißig und ausgebreitete Laderampen für die Güterwagen ziehen sich ihm an. Dort öffnen sich die Türen der Wagen. Der erste Mensch, der Zutritt zu den lärmenden Gängen er-

kleine Frau ganz gehörigen Krach, so viel Krach, daß der Mann schließlich die Scheidung beantragte, nach drei Jahren, wegen — Tyrannie! Das Gesicht des Trägers Richters kann man sich vorstellen, als da ein gewaltiger Mann vor der Schranken trat und behauptete, er würde von seiner kleinen pfaffen Frau fortgeführt auf das grauamte misshandelt. Aber dann markierten die Zeugen auf. Ein Arzt befand, daß dem Riesen einmal ein heisses Gefäßchen in den Rücken geflossen sei, so daß sich die Verletzte in Behandlung begeben mußte. Und dann ließ die zügellose Ludmilla sich während der Sitzung dazu hinreihen, dem Richter einen Leuchter an den Kopf zu werfen. Der bedrohte Beamte konnte zwar noch im letzten Augenblick ausweichen. Aber man darf es ihm wirklich nachfühlen, daß er nunmehr dem Manne Glauben schenkte und die Frau schuldig sprach — wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Mannes!

abgewöhnen und die Kosten für das Schmitzelpapier zum Ruhen zu eriparen. Erst nach langen Bitten bekam die Frau einen minderwertigen Ersatzherd, den sie erst eine halbe Stunde, ehe der Gatte aus dem Amt nach Hause kam, anzünden durfte. Ob sie untertags für, war Herr Franz völlig gleichgültig. Als er einmal eine Feuerzange mit nach Hause brachte, zog er die dafür gemachten Ausgaben vom Wirtschaftsgeld ab. In Wochentagen blieb er zu Hause und kontrollierte, ob die Frau nicht zu viel Seife verbraucht, ja, er stellte sich mitunter selbst an den Waschtrog und seigte, wie man es machen müsse, um möglichst sparsam zu waschen. Des Morgens und des Abends schickte er die Frau zum Vieh zum Vieh, das völlig geräuschlos und geruchlos war. „Der Morgens und des Abends schickte er die Frau zum Vieh zum Vieh, das völlig geräuschlos und geruchlos war. „Der Morgens und des Abends schickte er die Frau zum Vieh zum Vieh, das völlig geräuschlos und geruchlos war.“

hält, ist der Tierarzt. Er mahlte die Menge nach tranken oder nach toten Tieren; findet er derartige Gänse, so werden die inneren Organe sofort untersucht. Beim geringsten Verdacht auf Geflügelkrankheiten wandert die ganze Herde in „Quarantäne“, die in ausgedehnten Freianlagen durchgeführt wird. Gesunde Herden finden so eine Art „Gänseparadies“ im Bereich der Gänsemastereien, zum Teil auch auf den Höfen der landwirtschaftlichen Betriebe, die nach den Entwürfen der Gänsefarm im Nebenbetrieb durchzuführen.

Das Gänseparadies! Stillezeit ist die Gans deswegen als dumm vertriehen, weil sie geradezu betont ungeschickt lebt, weil sie — positiv ausgedrückt — in der Nahrungsaufnahme ihre ausschließliche Betätigung findet. Zur Weidzeit gibt man ihr auch in den Mastereien Auslauf genug, jezt aber ist der Mensch bestrebt, den Gansen auch nach dem Weg zum Futter zu eriparen. In die mit Stroh ausgefüllten Buden wird das Futter getragen, jede gewünschte Futtermenge steht dort bereit, und damit die Gans nicht etwa die langen Nachstunden einfach schlafend verbringt, leuchten vom Abend bis zum Morgen eine oder zwei Buden harte elektrische Lampen, deren Licht Tageshelle für die ganze Zeit der Nacht vortäuscht. Prompt fällt die Gans auf diesen Trick herein und tritt unentwegt in sich. Und weil sie dabei aus unersättlichen Gründen schnattert und schreit, gibt's in so einem friedlichen Dorfe eben keine Nachtruhe.

Se nach den Gänsefassen halten sich die Jassen 25 bis 30 Tage oder 30 bis 35 Tage auf. Dann ist der Mastzeit erreicht, aus den schlanken Junggänsen sind runde, behäbige, schlachtreife Tiere geworden. Einmal Tages werden sie in eine abseits gelegene Buden am Schlachthaus getrieben und auf rasche, schmerzlose Art getötet. Sie fällen aus, bis fleißige Frauenhände sie ergreifen, um in den großen Kupfbüden die wertvollen Daunen und Federn rasch und geschickt zu entnehmen. Im Kühlraum werden die gerupften, nackten Gänse bis zum Abend gelagert. Dann treten sie die Reihe zu den Verbraucher an. Was sich da anschließt ist eine allzu leere, duftende, appetitliche Sache, die der Befehlshaber entzogen werden soll, um nicht zum Frühstück schon Appetit auf Gänsebraten zu entfachen.

Wie gesagt — ein ganzes Dorf, nein, viele Dörfer im Oberbruch leben von der Gans; alle Menschen dort sind um ihr Wohlergehen besorgt. Und das zu einer Zeit, in der Futtermittel aus dem heimlichen Boden noch nicht genug zur Verfügung stehen. Wiegt darin nicht ein Widerspruch? — Er klärt sich auf durch die Tatsache, daß die Gans einer der besten Futtermittelverwerter ist. Man weiß vom Schwein, daß es nicht sehr wählerisch ist, aber noch weniger ist die Gans. Was sie auch frisst, sie verwandelt es in wertvolles Fett, das nicht nur der Fleischwender schätzt, sondern das vor allen Dingen im Haushalt den Fettvorrat frucht und erweitert. Darum sei ihr verziehen, daß sie sich in Tag- und Nachtsicht ein Fettpolster anhäuft; darum und um des andern Volsters willen, das mit Federn und Daunen gefüllt, uns erquickliche Ruhe nach des Tages Last bereitet!

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatation beim Städt. Fortbildungsinstitut.)

Datum	22. Dezember 1937	23. Dez.
Ort	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	787.1	788.0
Lufttemperatur (Celsius)	-4.9	-5.0
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	95	98
Windrichtung und -stärke	SE 1 C	SE 1 C
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.3	0.3
Wetter	bedeckt	bedeckt
	Trüb	Trüb
22. Dez. 1937: Gähle Temperatur	-1.0	
22. Dez. 1937: Frostmittel der Temperatur	-2.5	
22. Dez. 1937: Frostmittel der Temperatur	-2.5	
Vormittags — Std. — Min.		Nachmittags — Std. — Min.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Mummelmann muß den Festtagoberten fesseln.
Auch hier wurde er ein Opfer der zur Zeit in vollem Gang befindlichen Treibjagden (Erich Jander, Trübs, R.)



Wohin?

Den berühmten
Weihnachts-Kaffee in der
Geschenk-Dose holen!!!

Wo denn?

Emericher Waren-Expedition
G. m. b. H.
Marktstraße 22

Werbe-Druckladen liefert schnell und gut
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SCALA

Unser Festgeschenk
für alle Wiesbadener!

Ein herrliches

Weihnachts- Programm

„Nelly“
der indische Wunderelefant
Ulm und Partnerin
Equilibristen von Welt Ruf



der Komiker ohne Worte
Duo Ritasso
Internationale Tanzattraktion
Fips und Franz
einzigartige Doppelconference
Mia Arabella
Licht-Gemälde-Revue
Amera & Co.
Balance-Sensation
Heribert Juveli
der Klasse-Jongleur
Abi. Feiertag tägl. 8¹⁵ Uhr

An beiden Feiertagen
nachmittags 4 Uhr
Familien-Vorstellung
bei kl. Preisen! Kind 30,-

Vorverkauf täglich 11-1 Uhr u.
5-7 Uhr an der Scala-Kasse

EIN FESTTRUNK ist das vorzügliche FELSENKELLER BIER im Ausschank in den bekannten Gaststätten

Heute letzter Tag!

Adele Sandrock +

Paul Kemp

Fita Benkhoff

in

Der schüchternen

Cajanova

Ab heute nachmittags 4 Uhr
sind Eintrittskarten für unser
Weihnachtsprogramm

Der Muttergatte

im Vorverkauf für alle Vor-
stellungen an den Weih-
nachtsfeiertagen zu haben.

Film-Palast

Wohnungs-Holln Konfekt, Lebkuchen,
Marzipan,
Schokolade, Pralinen mit feinsten Zutaten empfiehlt

Cafe KAPPLINGER
Handl. WIESBADEN, Friedrichstr. 53

Flotte gute und billige

Winter-Mäntel

für Damen und Herren

Straßen- und Sport-Anzüge
in großer Auswahl.

Auf Wunsch Teilzahlung

Kleider-Betz

Wagemannstraße 5

MGV. „Union“ E.V. mit Frauenchor

am 1. Weihnachtstag, 25. 12. 37, von 19 Uhr ab
in der Turnhalle, Hellmundastraße 25

Weihnachtskonzert und Tanz

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.
TANZ FREI!

Reiner Medizinal-Lebertran

ist wegen seines reichen Gehaltes an
Vitaminen, deren aufbaufördernde,
kräftigende und gesunderhaltende
Wirkung, bekannt. - Lose ausgewogen
und in Flaschen von 25 Pfennig an.

Lebertran Emulsion Fl. 1.30, 1.60, 1.75, 3.00
Honig-Lebertran Fl. 1.80
Ossin-Eierlebertran Fl. 1.83
Sanostol Fl. 2.27
Scott's Tetravit Fl. 2.25

Fachdrogerie TAUBER

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34

Bereicht die
hungrigen
Vögel nicht!

TAUNUS-HOTEL

WEIHNACHTEN im Restaurant an beiden Feiertagen

Höchstleistungen aus Küche und Keller!

Mittags: Abends: Tanz - Reunion

Künstler-Konzert

SILVESTER

In sämtlichen Räumen: Große Redoute

Stimmungsbetrieb bei Musik, Spiel und Tanz!

Loesch's

Wein- und Bierstuben

An beiden Weihnachtstagen, Silvester u. Neujahr
besonders ausgewählte Festmenüs u. Festsuppers
sowie reiche Auswahl der verschied. Delikatessen.
Über 30 verschiedene Fischgerichte in jeder Preislage.
Erstklassige Weine aus eigener Weingroßhandlung.
Ausschank des weltberühmten Siechenbieres.

Zum Weihnachts- Wochenende
empfiehlt sich Hotel-Gaststätte

Waldfriede

Wehen i. Ts. - Tel. 194

Kalt und warm fließendes Wasser in allen
Zimmern, Zentralheizung, geheizte Garagen,
Wintersport - Gelegenheiten aller Art
Es ladet ein Familie Seufert

Gaststätte Scappini

Michelsberg 10 - Ruf 26.538

Bekannt für Qualitätsweine

Ihre Weihnachten in Rauenthal!

Im „Nassauer Hof“ am 1. Feiertag Weihnachts-
feier mit Tanz, Gemütliche Räume, Küche und
Keller bekannt. Es ladet ein: J. Gies

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper
krank. Versuchen Sie schnell Energeticum, das überaus
seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel.
Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit
bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf.
Energeticum ist ges. gesch. Nur zu haben:

Wiesbadener
Kräuter- u. Reformhaus
P. Blumenthal, Marktstraße 13.

Hochmeister

Der echte
Greizer Magenlikör

für den
verwöhnten
Gaumen
ein
Hochgenuss!

Appetitregend und verdauungsfördernd,
das willkommenes Geschenk für die Festtage

Zu haben in
Drogerien, Spirituosen- u. Feinkosthandlungen

Reichsfender Frankfurt.

Freitag, den 24. Dezember 1937.

6.00 Vorträge. Morgenpräh. Gymnastik. 6.30
Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetter-
land. 8.05 Wetter- und Schneerichte. 8.30
Gymnastik. 8.35 Musik. 9.45 Hausfrau. 10.00
Musik. 10.15 und 10.30 mit dem Radio.
11.30 Programm. 11.45 Wetter. 11.55
Deutsche Scholle.
12.00 Konzert. 12.05 Zeit. Nachrichten. Scher-
bericht. Wetter. Nachrichten. 12.15 Konzert.
14.00 Aufnahme des großen Weihnachtspre-
sente. 14.45 „Weihnachten in aller Welt“.
15.55 Zeitungsbesprechung.
16.00 Trübsale Vögel und Vögelchen. 16.30
Klinische Rätsel. 17.30 Der Blinden-
rat. Weihnachtslieder. 18.00 „Das blaue
Licht“ Dörfling auslandsdeutscher We-
nachtslieder. 19.00 Heilige Nacht. Nacht der
unendlichen Liebe.
20.00 Weihnachts-Ansprache des Stellvertreters des
Hörsers Reichsmünster Rudolf Hen. 20.15
Glocken der Heimat läuten die Weihnacht. 21.00
21.30 Gwines Weihnachtslieder. 22.15
„Weihnachten bei der Weihnachts-“.
„Großer Ausklang“. 24.00 Musik.



Bald
bringt
er die

NEUJAHR'S GLÜCKWÜNSCHE

Wenn Ihre Geschäftsfreunde und Kunden Ihren
Glückwunsch von Ihnen zugestellt bekommen,
wird man sich über Ihre Aufmerksamkeit
sehr freuen. Ein schöner Gruß, ein herzlicher
Wunsch in Form einer netten Neujahrskarte
mit Namensdruck hält die Verbindung mit
Ihren Kunden warm. Lassen Sie es daher
an dieser Aufmerksamkeit nicht fehlen.
Kommen Sie noch heute zu uns, um Ihre Neu-
jahrskarten zu bestellen - oder rufen Sie
uns, wenn Ihnen Besuch angenehmer ist.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
Langgasse 21 • Telefon 59631 • Gegr. 1890

Kognakschütz

Qualitäts-Spirituosen

als Festgeschenke in großer Auswahl
für jeden Geschmack!

Weinbrände, Edel-Liköre

Jamaika-Rum, Batavia-Arrak

sowie Rot- und Weißweine

Süßmoste.

Hubert Schütz & Co.

Kaiser-Friedrich-Ring 70 • Fernsprecher 26331

Weinbrennerei u. Dampfdestillation, Süßmosterei
In vielen Geschäften erhältlich!

Das Werben im Wiesbadener Tagblatt eine gutverzinsliche Anlage

Es trägt nie man
irrtümlicherweise
animmt, eine
Ausgabe, sondern